



Freie und Hansestadt Hamburg

Antrag im Rahmen des BMBF-Programms „Lernen vor Ort“

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Ziele	2
II. Stand der Wissenschaft/Technik	4
III: Arbeitsplan	5
Aktionsfeld 3.1 Kommunales Bildungsmanagement	5
Aktionsfeld 3.2 Bildungsmonitoring	8
Aktionsfeld 3.3 Bildungsberatung	10
Aktionsfeld 3.4 Bildungsübergänge	12
Aktionsfeld Demografischer Wandel	14
Aktionsfeld Integration und Diversitätsmanagement	16
Aktionsfeld Demokratie und Kultur	18
Zeit- und Meilensteinplanung	21
IV. Verwertungsplan	22
V. Arbeitsteilung, Zusammenarbeit mit Dritten	22
VI. Notwendigkeit der Zuwendung	22
Anlagen	
Übersicht der der Ausgaben	
Letter von Intent der Stiftungen	
Tätigkeitsprofile	
Einschätzung durch das Sitzland	
Verwendete Abkürzungen	

I Ziele

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat die „Integrierte Stadtteilentwicklung“ zu einem zentralen Ziel erklärt. Die Einbindung des Projektes „Lernen vor Ort“ in das Senatsziel „Integrierte Stadtteilentwicklung“ kann aufzeigen, wie Konzepte und Einzelmaßnahmen, die zurzeit noch von politischen Gremien und den Verwaltungen diskutiert und bearbeitet werden, in gemeinsamer Verantwortung für den Bereich Bildung durch Entwicklung einer neuen Steuerungsstruktur erfolgreich umgesetzt werden können und gibt eine realistische Basis für die geforderte Nachhaltigkeit. Die Projektentwicklung von „Lernen vor Ort“ bietet für die Entwicklung dieser Strukturen, die Implementierung und die Verstetigung große Vorteile. Zum Beispiel:

- Für die geplanten Bildungskonferenzen in Kooperation mit den Bezirken kann „Lernen vor Ort“ hier einen wichtigen Impuls im Rahmen der Implementierung bieten.
- Die Einbeziehung der Stiftungen (Grundpatenschaft) in die Steuerung verändert die Haltung der Verwaltung und der Stiftungen untereinander.
- Die politikbereichsübergreifende Planung, die durch das Projekt zur integrierten Stadtteilentwicklung gefördert werden soll, erhält mit „Lernen vor Ort“ einen Vorläufer, einen „agent provocateur“, der Wege ebnet wird.

Das Land Hamburg gliedert sich in sieben Bezirke, die aufgrund ihrer großstadtähnlichen Bevölkerungszahl (100.000 - 450.000 Einw.) über jeweils eigene Verantwortungsbereiche verfügen. Regionale Zuständigkeiten kreuzen sich mit Aufgaben der Behörden (Landesministerien). Für das Politikfeld Bildung bedeutet dies, dass schulische Bildung zentral vom Landesministerium „Behörde für Schule und Berufsbildung“ geregelt wird, während für viele andere Bildungsmaßnahmen (z.B. im Rahmen der Jugendhilfe) die jeweiligen Bezirke zuständig sind. Hinzu kommen die Aktivitäten der Agentur für Arbeit und der ARGE und zahlreiche privatwirtschaftlich ausgerichtete Bildungseinrichtungen.

Hamburg betrachtet Bildung als Schlüssel für die gesellschaftliche Integration, für die erfolgreiche Stadtentwicklung und als wichtigen Standortfaktor. Bildung wird dabei als umfassender Prozess der lebenslangen Persönlichkeitsentwicklung verstanden.

Hamburg strebt dafür die Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften an, in denen die Akteure der Bildung, Erziehung, Beratung, Weiterbildung und Betreuung in ein Gesamtkonzept der individuellen und institutionellen Bildungsförderung eingebettet sind. Durch die Abstimmung der Unterstützungsangebote, die Bündelung der Ressourcen, die Stärkung der Eigenverantwortung bei der Entwicklung der Bildungs- und Berufsbiografie und die Zusammenarbeit aller Akteure wird darüber hinaus auch eine deutlich effektivere und effizientere Förderung des lebenslangen Lernens erwartet.

Durch das Programm „Lernen vor Ort“ sollen die unterschiedlichen Zuständigkeiten für Bildung/Lebenslanges Lernen in Hamburg unter den Rahmenbedingungen eines Stadtstaates konzeptionell erfasst, sowohl regional als auch zentral verknüpft und im Sinne einer Gesamtstrategie nachhaltig neu strukturiert werden.

Das Ziel ist der konzeptionelle Aufbau eines abgestimmten kohärenten Bildungsmanagements, das alle Bereiche vom frühkindlichen Lernen bis zur Seniorenbildung einschließt. Dazu ist die Einbindung von in der Verwaltungsspitze angesiedelten Behörden-, Bezirks- und fachübergreifenden Steuerungsgremien auf ministerieller und bezirklicher Ebene vorgesehen (kommunales Bildungsmanagement). Wesentliches Ziel der gemeinsamen Strukturentwicklung ist die Erhöhung der Bildungsbeteiligung bildungsfernerer Bürger und Bürgerinnen. .

Die Realisierung des kohärenten zentralen Bildungsmanagements erfordert eine abgestimmte, von allen Beteiligten mitgetragene Vorgehensweise, die die besonderen Strukturen eines Stadtstaates mit sieben Bezirken berücksichtigt. Vorgesehen ist daher die Einbindung in eine regelmäßig tagende Staatsräte- und Bezirksamtsleiterrunde¹, die zur Vorbereitung und Umsetzung eine aus Amtsleitern aus Behörden und Dezernenten bestehende ressort- und themenübergreifende Steuerungsgruppe beruft.

Bei der Umsetzung des Projekts werden alle relevanten kommunalen Bereiche einbezogen: Bildung, Jugend, Soziales, Arbeitsverwaltung, Kultur, Stadtentwicklung, Statistik, Wirtschaft. und insbesondere die Bezirksverwaltungen, die die - in Hamburg sehr unterschiedlichen - lokalen Voraussetzungen für das lebenslange Lernen kennen.

Neben der Bearbeitung der obligatorischen Aktionsfelder des Programms (Kommunales Bildungsmanagement, Kommunales Bildungsmonitoring, Bildungsberatung, Bildungsübergänge) werden im Verlauf der Projektzeit mit und in den Bezirken die Aktionsfelder „Demokratie und Kultur“, „Integration und Diversitätsmanagement“ und „Demografischer Wandel“ entwickelt, erprobt und für den gesamtstädtischen Transfer aufbereitet..

Ein Steuerkreis „Lernen vor Ort“ (LvO), gebildet aus dem Amtsleiter W der Bildungsbehörde (der gleichzeitig Mitglied der themenübergreifenden Steuerungsgruppe ist), der Projektleitung, einer Vertretung der Bezirke² und einer der beteiligten Stiftungen, legt grundlegende Arbeitsstrukturen fest und sichert die Abstimmung zwischen der Projektleitung und den städtischen Entwicklungsplanungen ab. Ein begleitendes Qualitätsmanagement wird eingerichtet. Im Rahmen des Bildungsmarketings soll das Projekt zum einen in die laufende Kampagne der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) „Eine kluge Stadt braucht alle Talente“ eingebunden werden, zum anderen soll zusammen mit den Stiftungen ein projektbegleitendes nachhaltiges Marketing aufgebaut werden.

Das beantragte Vorhaben entspricht den förderpolitischen Zielen, indem die verschiedenen bezirklichen und zentralen Zuständigkeitsebenen neu strukturiert werden, bezirkliche Bildungsmanager und –berater als Ansprechpartner installiert werden und Hamburg seinem Motto „Eine kluge Stadt braucht alle Talente“ gerecht werden kann.

Quantitatives wissenschaftliches Arbeitsziel ist, in ausgewählten (bildungsfernen) Regionen durch die Behebung der institutionalisierten Koordinierungsdefizite (Bericht KMK) die

¹ Vergleichbar mit Staatssekretären und Bürgermeistern in Flächenstaaten

² In der Regel der Sprecher/die Sprecherin der Ämter für Sozialraummanagement, April 2009 ist dies der Bezirk Nord.

Bildungsbeteiligung im Lebenslauf signifikant zu erhöhen. Insbesondere soll geprüft werden, ob durch die Qualifizierung der Beratenden die Übergänge besser gelingen und die Bildungsbeteiligung – und damit auch das Bildungsniveau – in den benachteiligten Regionen erhöht werden kann. Weitere Ziele werden in den Aktionsfeldern definiert. Instrumente zur Erreichung der Arbeitsziele sind u.a. drei Bildungskonferenzen, drei Workshops zum Thema Milieu, Transferworkshops, Fachveranstaltungen Sozial- und Bildungsmonitoring, eine Messe „Lernen im Lebenslauf, Schwerpunkt Übergänge“.

II Stand der Wissenschaft/Technik; bisherige Arbeiten

Das durch das BMBF geförderte Projekt „Im Ziel“ hat festgestellt, dass Bildungsinteresse und –beteiligung im hohen Maße milieuspezifisch geprägt sind. Die im Projekt zu entwickelnden Angebotsstrukturen und Marketinginstrumente werden diese Tatsache insbesondere durch die regionale Übernahme von Verantwortung für Bildungsprozesse und Lernanlässe berücksichtigen.

Das Projekt soll im Sinne der in Lissabon formulierten Ziele zu mehr und besseren Abschlüssen, eine höhere Beteiligung an Bildung und die Senkung der Anzahl der Schulabbrecher führen.

Eigene Vorarbeiten:

In einem Eckpunktepapier für die Reform des Übergangssystems Schule-Beruf wurden im Rahmen der Regionalen Schulkonferenzen im April 2009 Ziele und Prinzipien formuliert, die den Zielen des Projektes Lernen vor Ort entsprechen.

Im Konzept „Lebenswerte Stadt Hamburg“ werden die Bildungschancen für Grundschul Kinder verbessert und Zentren „bilden-beraten-betreuen“ in drei Pilotregionen eingerichtet.

Zur Weiterentwicklung des Schulsystems sind „Regionale Schulkonferenzen“ eingerichtet worden, die u.a. die schulischen und regionalen Bildungsprozesse vernetzen sollen.

In das Projekt fließen die Arbeitsergebnisse der im Rahmen des BMBF-Programms „Lernende Regionen“ in Hamburg realisierten Projekte, insbesondere aus dem Handlungsfeld „Kommunale Kooperation“ ein. Eine Erkenntnis aus diesem Projekt war, dass der Erfolg einer Vernetzung der an Bildungsprozessen beteiligten Partner deutlich gesteigert werden kann, wenn diese mit größerer Entscheidungskompetenz ausgestattet sind. Dafür werden im Projekt „Lernen vor Ort“ die institutionellen und strukturellen Voraussetzungen erarbeitet.

Die Erfahrungen aus der „Bildungsoffensive Elbinseln“, in der in zwei Stadtteilen die Handlungsfelder Sprachförderung, Schulabschlüsse, Anschlüsse, Lebenslanges Lernen, Kulturelle Bildung bearbeitet werden, werden ebenso aufgenommen wie das Vorhaben „Regionales Übergangsmanagement KorA“, in dem im Rahmen des BMBF-Programms „Perspektive Berufsabschluss“ eine Reorganisation der Strukturen im Bereich des Übergangs Schule-Beruf entwickelt wird.

III. Arbeitsplan

Eine vorhabenbezogene Arbeits- und Ressourcenplanung wird in den einzelnen Aktionsfeldern beschrieben.

Aktionsfeld 3.1 Kommunales Bildungsmanagement

1. Sachstand

Landesstaatliche Zuständigkeiten, Planungs- und Umsetzungsaktivitäten für Bildung sind in Hamburg auf mehrere Fachbehörden, die Bezirke und Akteure in den Stadtteilen verteilt. Hinzu kommen die Aktivitäten der Agentur für Arbeit, der ARGE und privatwirtschaftlich ausgerichtete Bildungseinrichtungen.

Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren erfolgt zumeist projektbezogen. Eine gesamtstädtische Bestandsaufnahme aller Bildungsaktivitäten im Lebenslauf fehlt ebenso wie eine Gesamtplanung.

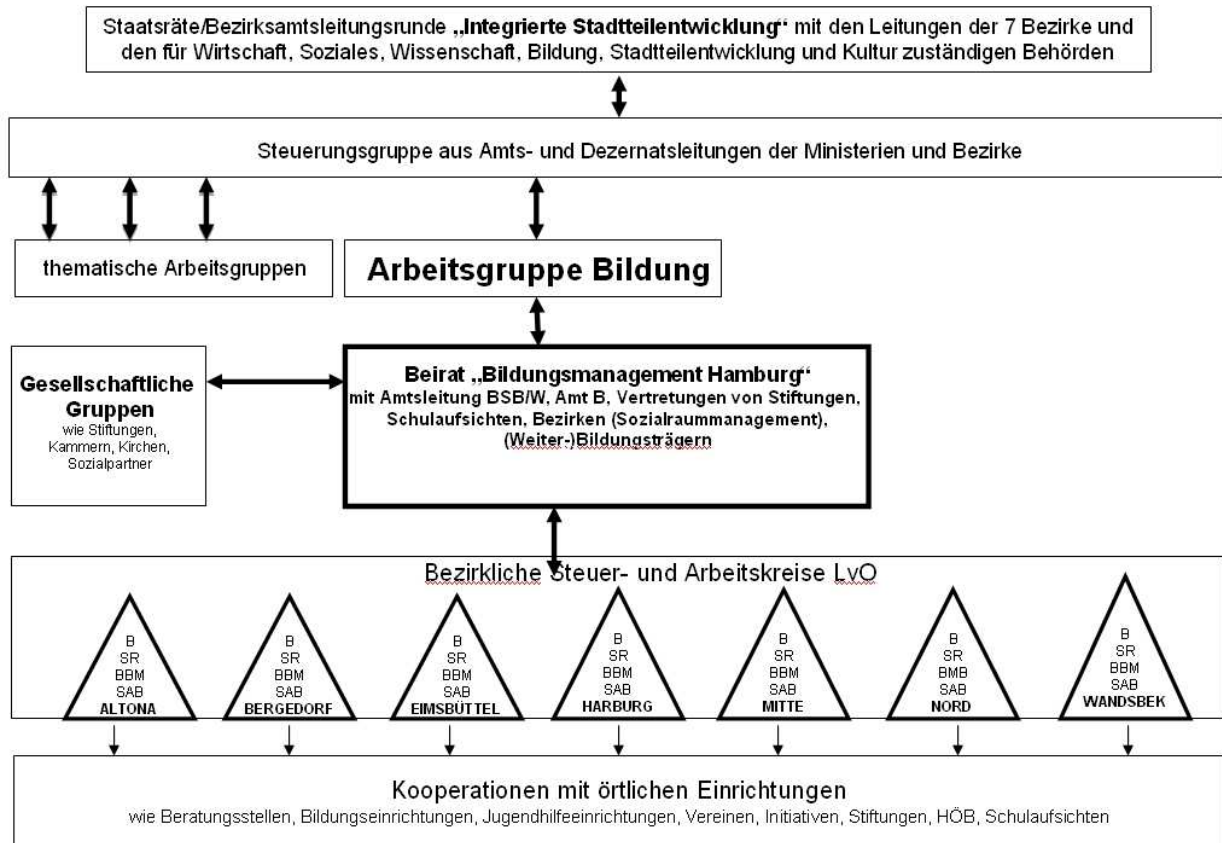
2. Ziel im Rahmen des Projekts

Ziel ist die Entwicklung gemeinsamer Strategien, um den Zugang zu Bildung und die Nutzung von Bildungsangeboten bei bildungsferneren Bürgern und Bürgerinnen zu erhöhen. Dazu werden behörden-, bezirks- und fachübergreifende Steuerungsgremien auf ministerieller und bezirklicher Ebene eingerichtet.

Bei der Erfassung der Bildungsaktivitäten gilt es, das Augenmerk nicht nur auf formelles, insbesondere schulisches Lernen zu richten, sondern gleichermaßen auch auf das informelle, im Sozialraum erfolgende Lernen.

Im Projekt werden Strukturen entwickelt, die nach Projektlaufzeit ohne Steuerkreis und Projektleitung weiterhin wirksam sind. Ein „Beirat Bildungsmanagement“ soll dann auf der Basis gefestigter Strukturen die Koordinierungs- und Abstimmungsaufgaben übernehmen.

Modell eines Bildungsmanagements in Hamburg

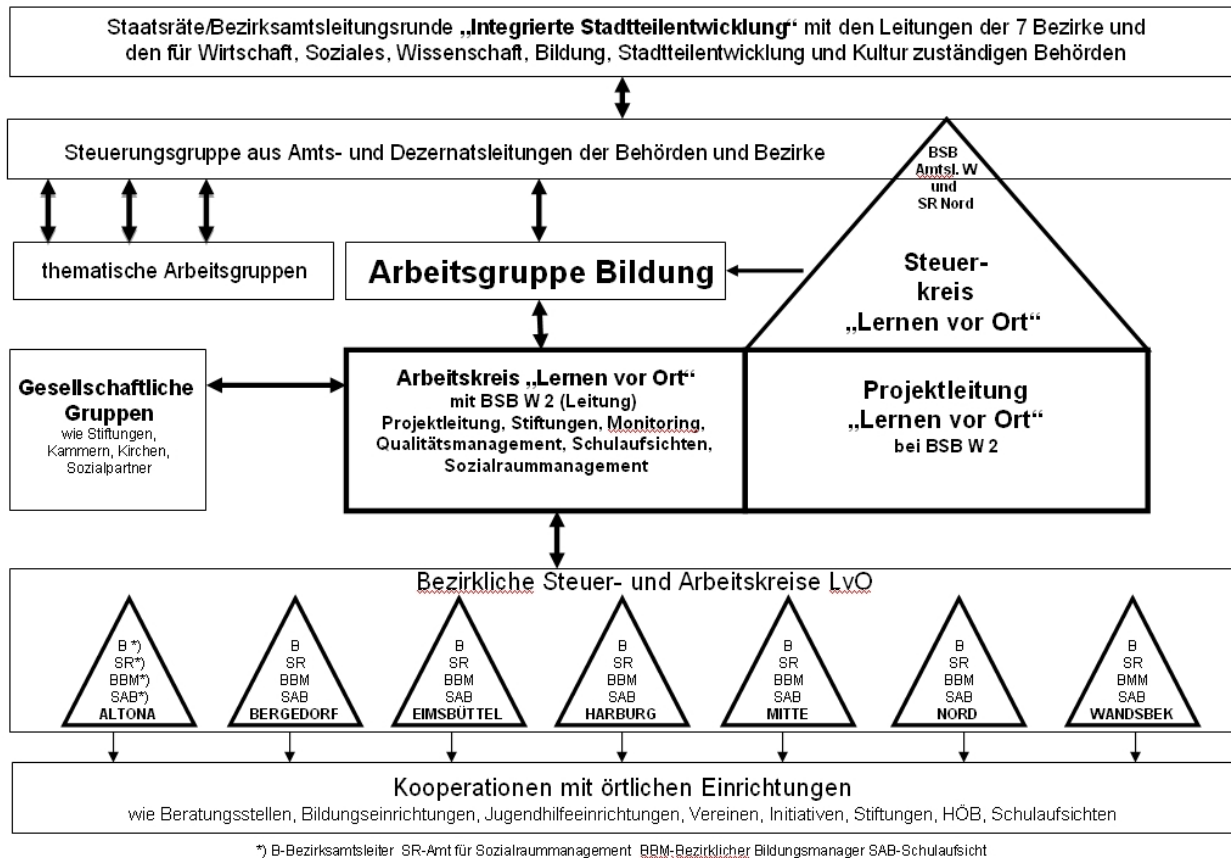


3. Verantwortlichkeit im Rahmen des Projekts

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg plant, die „Integrierte Stadtteilentwicklung“ neu zu formulieren und alle beteiligten Behörden in einem gemeinsamen Prozess zusammenzuführen. Das Projekt "Lernen vor Ort" (LvO) soll in diesem Prozess unter Leitung der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), Amt für Weiterbildung, verortet werden, denn Bildung ist ein wichtiger Faktor der Stadtteilentwicklung. Diese gemeinsame Arbeit an der „Integrierten Stadtteilentwicklung“ setzt eine übergreifend agierende Steuerung voraus:

Die regelmäßig tagende Staatsräte- und Bezirksamtsleiterrunde wird eine aus Amtsleitern und Dezernenten bestehende Steuerungsgruppe berufen, in der der Vorsitzende des Steuerkreises LvO vertreten ist. Der Steuerkreis LvO legt grundlegende Arbeitsstrukturen fest und sichert die Abstimmung zwischen der Projektleitung und den städtischen Entwicklungsplanungen ab.

Der Arbeitskreis LvO, bestehend aus der Projektleitung, einem Vertreter des Instituts für Bildungsmonitoring (IfBM), einem Beauftragten für Qualitätsmanagement und den bezirklichen Bildungsmanagern (BBM), nimmt die Impulse des Steuerkreises auf und initiiert deren Umsetzung. Unterstützend werden Experten und Kooperationspartner (Agentur für Arbeit (AfA), Behörden etc.) themenbezogen eingebunden.



Die bezirklichen Steuer- und Arbeitskreise werden von dem jeweiligen Bezirksamtsleiter oder der jeweiligen Bezirksamtsleiterin (B) geleitet, unterstützt durch die Fachamtsleitung für Sozialraummanagement (SR), den bezirklichen Bildungsmanagern (BBM) in Kooperation mit den regionalen Schulaufsichten und Vertretern des Instituts für Bildungsmanitoring (IfBM) und der BSG. Sie legen grundlegende Arbeitsstrukturen im Bezirk fest und sichern die Abstimmung zwischen der Projektleitung und den bezirklichen Entwicklungsplanungen ab.

4. Vorgehen im Rahmen des Projekts

Im Steuerkreis LvO werden die Gemeinschaftsaufgaben entwickelt, die die grundlegenden Aktionsfelder betreffen. Im Arbeitskreis LvO werden die gemeinsamen Ziele des Projektes operationalisiert und vor allem ein gemeinsames Bildungsmanagementverständnis und ein zielorientiertes Handlungsbewusstsein der Beteiligten für Hamburg entwickelt und vermittelt.

Der Arbeitskreis LvO organisiert die Bestandsaufnahme der Bildungsaktivitäten in den Bezirken, erarbeitet die Transferkonzepte für die grundlegenden Aktionsfelder und konzipiert Strategien für die Erprobung und Etablierung von Aktivitäten aus den thematischen Aktionsfeldern.

Die bezirklichen Bildungsmanager setzen in den gewählten thematischen Aktionsfeldern die Vorgaben des Arbeitskreises um und sichern als Transfergeber die Umsetzung in einem anderen Bezirk ab. Die Aufgabe „Bildungsmanagement“ wird in allen Bezirken gleichbleibend

durchgängig bearbeitet. Die weiteren Aktionsfelder werden schwerpunktmäßig zeitlich gestaffelt bearbeitet. Es bestehen zwei unterschiedliche Verantwortlichkeiten in der Bearbeitung der weiteren Aktionsfelder.

- Federführender für ein Aktionsfeld: Die Federführenden haben die Aufgabe, das Aktionsfeld im Rahmen der gemeinschaftlich erarbeiteten Vorgaben auf sozialräumlicher oder regionaler Ebene zu operationalisieren und für die Umsetzung zu sorgen, die Ergebnisse zu reflektieren und hinsichtlich des Transfers anzupassen. Der Federführende ist zugleich Transfergeber (Pate) für einen oder mehrere transfernehmende Bezirke.

- Transfernehmer für ein Aktionsfeld: Die Transfernehmer haben die Aufgabe, die erarbeiteten Ergebnisse des federführenden Bezirks in Kooperation mit diesem auf den eigenen Bezirk unter Berücksichtigung der regionalen Spezifika zu übertragen.

5. Beteiligte im Rahmen des Projekts

Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), alle Bezirke, Weiterbildung Hamburg e.V. (WH), Beratungsstellen u. a. von ARGE, Agentur für Arbeit (AfA) und Jugendhilfe, Institut für Bildungsmonitoring.

6. Zielkontrolle im Rahmen des Projekts

Die Zielkontrolle erfolgt im gesamten Projekt auf zwei Ebenen.

1. Ist die geplante Strukturveränderung eingetreten?
2. Sind die geplanten Projekte umgesetzt, evaluiert und transferiert worden?

Die Zielkontrolle wird von den jeweiligen Steuerkreisen verantwortet und mit den Beteiligten und einer zu schaffenden Öffentlichkeit im Rahmen eines Qualitätsdialogs diskutiert.

Mengengerüst: In jedem Bezirk werden 0,5 Stellen für die Funktion bezirklicher Bildungsmanager (BBM) und im Amt Weiterbildung der BSB 2 Stellen für die Projektleitung in der BSB und eine Stelle für Sachbearbeitung für die gesamte Laufzeit eingerichtet.

Aktionsfeld 3.2. Bildungsmonitoring

1. Sachstand

Die Planungen für Bildungslandschaften benötigen als Grundlage ein geeignetes Bildungsmonitoring. Die aktuelle Datenlage ist geprägt durch heterogene bereichsspezifische amtliche und nichtamtliche Statistiken der unterschiedlichen privaten, kommunalen oder ministeriellen Zuständigkeiten.

2. Ziel im Rahmen des Projekts

Ziel muss es deshalb sein,

- auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme Mindestanforderungen an ein verlässliches projektbezogenes Berichtswesen zu entwickeln,
- die Schnittstellen zu den bereichsspezifischen Statistiken zu bestimmen, um das Verhältnis von bereits existierenden Datengrundlagen und zusätzlichen Datenerfordernissen zu bestimmen,
- sowohl für die Projektsteuerung (formatives Controlling) als auch für die Zielerreichung (summative Evaluation) relevante Datengrundlagen zu schaffen.

3. Verantwortlichkeit im Rahmen des Projekts

Für die Koordination des datengestützten Berichtswesens ist die Projektleitung verantwortlich.

4. Vorgehen im Rahmen des Projekts

Für die Umsetzung wird im Rahmen des Projekts in enger Abstimmung mit den übergreifenden Planungen des Projektträgers ein systematisches, bereichsspezifisches, datengestütztes Berichtswesen aufgebaut. Es ist geplant, im Zuge der Operationalisierung der Projektplanungen in Kooperation mit dem Projektträger und den Vertretern der am Projekt beteiligten Institutionen die Datenerfordernisse zu konkretisieren und mit den bereits vorhandenen – bezirklichen – Infrastrukturen der Datengewinnung abzugleichen. Diese Infrastrukturen existieren sowohl auf Bezirks- und Behördenebenen wie auch in behörden- bzw. bezirksübergreifenden Vorhaben der sozialen Stadtentwicklung. Es muss aber mit Blick auf die spezifischen Vorhaben des Programms „Lernen vor Ort“ geprüft werden, welchen Beitrag sie für ein Berichtswesen leisten können. Ferner müssen insbesondere im Bereich der Trägerstatistiken Datengrundlagen und -erfordernisse geprüft werden.

5. Beteiligte im Rahmen des Projekts

Projektleitung, Institut für Bildungsmonitoring (IfBM), Vertreter der Bezirke, ggf. externe Beratung zum Datenmanagement

6. Zielkontrolle im Rahmen des Projekts

Die Zielkontrolle erfolgt auf struktureller Ebene: Ist es gelungen, ein Konzept für ein projektbezogenes Berichtswesen zu entwickeln und zu implementieren?

7. Mengengerüst

Für die Koordinierung ist geplant, eine halbe Stelle bei der Projektleitung einzurichten, ferner werden Sachmittel im Umfang einer halben Stelle TV-L E 13 für die Vergabe von Beratungsaufträgen im Bereich des Datenmanagements benötigt.

Aktionsfeld 3.3. Bildungsberatung

1. Sachstand

Bildungs- und Weiterbildungsberatung wird in Hamburg sowohl zentral als auch regional organisiert. Der von der Freien und Hansestadt geförderte Verein Weiterbildung Hamburg e.V. (WH), der im Rahmen seiner trägerunabhängigen Bildungsberatung die Qualifizierungsangebote der Regionalen Qualifizierungszentren nutzt, beteiligt sich zudem mit Einsatz und Nutzung seiner umfassenden Datenbank „Weiterbildungsinformationssystem“ (WISY) und den vorhandenen Beratungskapazitäten auch an der Qualifizierungsoffensive der Bundesregierung und berät zu den seit kurzer Zeit eingesetzten Finanzierungsmöglichkeiten für Bildung, z.B. zur „Bildungsprämie“. Weiter sind die zentral organisierte Beratung der ARGE und der Agentur für Arbeit zu nennen. Viele Beratungsleistungen werden trägergebunden angeboten, hier ist keine Kenntnis über die Qualität der Beratung vorhanden. Auf bezirklicher Ebene gibt es bisher weder sozialräumlich organisierte Beratungsangebote, noch ist zentral oder regional eine Verzahnung der Beratungsangebote (vertikal und horizontal) vorhanden. Beratung muss aber als Schlüssel zur Bildungsteilnahme verstanden und ausgebaut werden unter gleichzeitiger Berücksichtigung, dass Beratungsbedarf besonders in Übergangssituationen entsteht.

2. Ziel im Rahmen des Projekts

Trägerunabhängige Beratung soll niedrigschwellig und sozialräumlich strukturiert angeboten und beworben werden, damit soll Bildungsfremden der Zugang zu Bildung – auch in Hinblick auf nachholende Bildungsgänge, wie z.B. Schulabschlüsse – erleichtert werden. Beratung wird mit Kompetenzfeststellungsverfahren und –ergebnissen verzahnt. Es wird hierfür ein geeignetes Geschäftsmodell entwickelt, mit dem gleichzeitig eine Verbindung zum Bildungsmarketing entstehen, das unter einem gemeinsamen Slogan Bildungsbereitschaft erhöht. Beratung soll besonders helfen, Übergänge gelingen zu lassen.

3. Verantwortlichkeit im Rahmen des Projekts

Steuergruppe LvO, operativ eingebunden sind das Schulinformationszentrum (SIZ), Berufsinformationszentrum (BIZ) und Weiterbildung Hamburg e.V. (WH) und andere trägerübergreifenden Beratungsstellen.

4. Vorgehen im Rahmen des Projekts

Es werden Standorte für eine sozialräumlich orientierte, regionalisierte Beratungsstruktur ermittelt, die mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet und beworben werden. Die Beratung greift dabei schwerpunktmäßig auf die Hamburger Weiterbildungsdatenbank zu. Dabei wird von Seiten der operativ Verantwortlichen eng mit dem Fachämtern

Sozialraummanagement in den Bezirken zusammengearbeitet. Berater werden geschult bezüglich der Einbeziehung unterschiedlicher Kompetenzverfahren (Berufwahlpass, Profilpass, Europass etc.), sodass sie in diese vermitteln können. Berater werden aber auch dahingehend geschult, auf weitergehende fachspezifische Beratungsangebote zu verweisen (z.B. SIZ, BIZ, Migrationsdienste etc.)

Außerdem wird ein Geschäftsmodell zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung entwickelt, beworben, erprobt und evaluiert und bei Eignung zum Ende der Projektlaufzeit für die Verstetigung vorbereitet/adaptiert. Im Rahmen des Geschäftsmodells sollen Hamburger Bürger und Bürgerinnen z.B. einmalig als Neukunde einer Bildungseinrichtung für eine Bildungsaktivität 20% Rabatt zu erhalten. Die Bildungsunternehmen erstatten jährlich über die Inanspruchnahme Bericht an die Arbeitsgruppe LvO. Zusätzlich wird eine Mappe mit Informationen zu verschiedenen Beratungsangeboten, zu diversen Kompetenzfeststellungsverfahren und zu verschiedenen Möglichkeiten der Bildungsfinanzierung erstellt und verteilt. Diese Informationen werden bildungsbiografisch aufbereitet und dargestellt. Damit soll gleichzeitig auch eine Anregung gegeben werden, die eigene Bildungsbiografie zu reflektieren, eigene Bildungsbedürfnisse zu erkennen, aufzunehmen und einen ersten Schritt zur Umsetzung zu machen.

Des Weiteren wird der Einsatz eines „Bildungsbusses“ anlässlich besonderer regionaler Anlässe erprobt. Ein bereits in einem Bezirk vorhandener Bus wird zum „Bildungsbus“ erweitert, mit notwendiger Infrastruktur und Materialien ausgestattet und kann so mobil Beratung anbieten, z.B. am Rande von besonderen Ereignissen oder Wochenmärkten etc.

5. Beteiligte im Rahmen des Projekts

WH e.V., Bildungseinrichtungen, ARGE und Agentur für Arbeit Hamburg, Handwerkskammer und Handelskammer, weitere Beratungsstellen

6. Zielkontrolle im Rahmen des Projekts

Auf der strukturellen Ebene ist das Ziel erreicht, wenn je nach Größe/Bevölkerungsdichte 1 bis 2 sozialräumlich orientierte Beratungspunkte aufgebaut sind, die verlässliche Öffnungszeiten anbieten, sodass 60 Beratungsstunden pro Woche regionalisiert angeboten werden.

Dies führt zu einer signifikanten Zunahme an Beratungsfällen.

Für das Geschäftsmodell zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung ist das Ziel erreicht, wenn 100 Bildungsunternehmen und 5000 Bürger und Bürgerinnen sich beteiligen

7. Zeitplan und Mengengerüst

Halbj.	Aufgaben	Ressourcen in Mensch- monaten
1	Festlegung der Beratungsstandorte in den Sozialräumen, Herstellung der notwendigen Infrastrukturbedingungen, (Nach-)Schulung von Beratern. Entwicklung von Evaluationsverfahren für Beratungserfolg, Anbahnung der Zusammenarbeit mit bezirklich Verantwortlichen.	12
2	Erprobung in den festgelegten Sozialräumen, Auswertung, dabei Zusammenarbeit mit dem Bildungsmonitoring, Entwicklung des Geschäftsmodells, Einsatz des „Bildungsbusses“.	12
3	Erprobung in den festgelegten Sozialräumen, Auswertung, dabei Zusammenarbeit mit dem Aktionsfeld „Integration“ bezüglich der Information über und Anbahnung von Bildungspatenschaften, Erprobung des Geschäftsmodells, Einsatz des „Bildungsbusses“.	12
4	Fortsetzung der Erprobung, Entwicklung und Festlegung von Qualitätsstandards der Beratung unter Berücksichtigung der bereits in „Lernende Regionen“ und in anderen Bundesprojekten entwickelten Modelle, Erprobung des Geschäftsmodells, Einsatz des „Bildungsbusses“.	12
5	Intensivbefragung der Beratenen, um Beratungsaspekte zu verbessern, weitere Schulung von Beratern, Einsatz des „Bildungsbusses“.	12
6	Praxis und Auswertung, Entwicklung und Abstimmung von Transferbedingungen in nicht beteiligte Kommunen, vor allem Kommunen mit Metropolfunktion, Verstetigung des Geschäftsmodells, Einsatz des „Bildungsbusses“.	12
	Summe	72 MM

Aktionsfeld 3.4. Bildungsübergänge

1. Sachstand

Übergänge sind wesentliche, oft einschneidende Phasen der Bildungs- und Berufsbiografie. Für diese unterschiedlichen Übergangssituationen im Lebenslauf gibt es lokale und insbesondere für die Zeit nach Beendigung der Schulzeit überregionale Initiativen und Zuständigkeiten, deren Wirken stärker und transparenter aufeinander abgestimmt werden muss.

2. Ziele im Rahmen des Projekts

Die die Übergänge unterstützenden Initiativen sollen enger mit den Bildungseinrichtungen kooperieren, um ihr eigenes Handeln als Baustein bei der Gestaltung der Bildungsbiographie optimieren zu können. Im Rahmen des Projektes soll das gesamtstädtische Angebot der verschiedenen Anbieter transparenter dargestellt (umfassendes Monitoring, Bildungsberatung) und verknüpft werden.

Es werden Möglichkeiten entwickelt, die (auch im informellen Rahmen) erworbenen Kompetenzen gegenseitig anzuerkennen. Die vereinzelt genutzten individuellen

Dokumentationssysteme (Profilpass, Berufwahlpass etc.) werden auf ihre Übertragbarkeit oder Nutzbarkeit für ein gesamtstädtisches Bildungsdokumentationssystem geprüft.

Das Lernen in der nachberuflichen Phase gewinnt an Bedeutung (siehe auch Aktionsfeld „Demografischer Wandel“). Gleichzeitig aber stellen die Menschen dieser Altersgruppe eine wertvolle Ressource dar, die für das Übergangsmangement der jüngeren Menschen genutzt werden kann (Mentoring- und Patenprojekte). Im Rahmen des Projektes werden angepasste Qualifizierungsbausteine entwickelt, die die Qualität der Begleitung absichern und in die die Aktivitäten des Aktionsfeldes „Beratung“ einbezogen sind.

3. Verantwortlichkeit im Rahmen des Projekts

Verantwortlich im Rahmen des Projektes ist grundsätzlich der Arbeitskreis LoV, er greift dabei auf die in den jeweiligen Übergangssituationen bereits aktiven Beteiligten zurück. Bezirke übernehmen Verantwortung für Teilbereiche, die Ergebnisse werden in der Arbeitskreis LoV strukturell verbunden.

4. Vorgehen im Rahmen des Projekts

- Veranlassung einer Recherche und Darstellung der vorhandenen Maßnahmen und deren Evaluationsergebnisse im Rahmen des Monitorings
- Auswahl von Pilotregionen für jede der sechs Übergangssituationen. Dort sollen Beispiele von good practice strukturbezogen analysiert und dokumentiert werden, so dass sie in der zweiten Phase in anderen Bezirken regionalspezifisch eingerichtet werden können (Transfer). Spezifische Kommunikationsstrukturen unterstützen diesen regionalen Prozess.
- Analyse der Transferergebnisse und Entwicklung übergreifender stadtstaatlicher Strukturelemente, z.B. Aufnahme der Thematik in alle Regionalen Bildungskonferenzen

5. Beteiligte im Rahmen des Projekts

Behörde für Soziales, Familie, Jugend und Verbraucherschutz, Elternschulen, Jugendhilfe, Elternschulen, Jugendhilfe, Behörde für Wissenschaft und Forschung, Agentur für Arbeit, teamarbeit Hamburg, Weiterbildungsträger, Volkshochschule, Beschäftigungsträger, Landesseniorenbeirat etc.

6. Zielkontrolle im Rahmen des Projekts

Das Ziel kann als erreicht gelten,

- wenn zu jedem der o. a. Übergangssituationen Konzepte zur Optimierung vorliegen und in mindestens drei Regionen genutzt werden.
- wenn Konzepte zur strukturellen Einbindung, Kommunikations- und Abstimmungsstrukturen zu jedem der o. a. Übergangssituationen vorliegen und in einem gesamtstädtischen Konzept transparent zusammengefasst werden.

7. Zeitplan und Mengengerüst

Halbj.	Aufgaben	Ressourcen in Menschmonaten
1	Recherche und Zusammenstellung der Initiativen, Konzepte und Projekte zu den jeweiligen Übergangssituationen, Festlegung der (weiterzuentwickelnden) Konzepte, Organisation von regionalen Netzwerken und Informationsstrukturen,	6
2	Erprobung und Weiterentwicklung der ausgewählten Konzepte in den Regionen, dabei Zusammenarbeit mit dem Aktionsfeld „Beratung“, Initiierung und Aufbau von ehrenamtlichen Unterstützungssystemen	12
3		12
4	Zusammenfassung und Evaluation der Erfahrungen, Aufbau von Fortbildungsstrukturen	6
5		6
6	Auswertung, Entwicklung und Einrichtung von Verstetigungsmaßnahmen	6
	Summe	48 MM

Aktionsfeld Demografischer Wandel

1. Sachstand

Ein herausragendes Merkmal der demografischen Entwicklung Hamburgs ist die Veränderung der Altersverteilung. In einzelnen Stadtteilen ist heute schon ein Drittel der Bevölkerung über 65 Jahre alt. Diese Bürger und Bürgerinnen haben veränderte Lernbedürfnisse als im Beruf eingebundene Menschen. Eine repräsentative Untersuchung³ zeigt, dass die Weiterbildungsbeteiligung ab dem 55. Lebensjahr deutlich zurückgeht und sich bei den weiterhin Bildungsinteressierten die Bildungsmotivation verschiebt. In vielen Bereichen haben die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz und der Landesseniorenbeirat auf diese veränderten Bedürfnisse schon durch angepasste Angebote reagiert. Auch sind durch Bundes- und EU-Projekte Erkenntnisse gewonnen worden, die bisher jedoch noch unverbunden nebeneinander stehen. Die Angebote erreichen bisher nur einen kleinen Prozentsatz dieser Bevölkerungsgruppe. Vor allem die Bildungsbeteiligung von Männern nimmt in der nachberuflichen Phase deutlich ab, da sie von den für sie gewohnten Bildungszugängen über den beruflichen Kontext abgeschnitten sind. Hier finden die vorhandenen Angebote bisher keine angemessene Resonanz. Dies gilt auch für ältere Menschen mit Migrationshintergrund sowie für einkommensschwache Seniorinnen und Senioren. Darüber hinaus fehlen strukturelle Verknüpfungen zwischen wohnortnahen Anbietern. Auf der anderen Seite bilden die Kenntnisse und Erfahrungen der älteren Menschen eine wertvolle Ressource, die z.B. im Rahmen von Patenschaften oder generationsübergreifenden Projekten der jüngeren Generation zugute kommen können (siehe auch Aktionsfeld

³ Vgl. Rosenblatt/Bilger 2008

„Integration“). Untersuchungen (Freiwilligensurvey) belegen, dass der demografische Wandel in dieser Weise genutzt werden kann, dass aber auch verlässliche Informations-, Vermittlungs-, Betreuungs- und Fortbildungsstrukturen aufgebaut werden müssen, damit der Austausch für beide Seiten fruchtbar werden kann.

2. Ziele im Rahmen des Projekts

- Durch angepasste Strukturen und Beteiligung die Lernbedürfnisse der älteren Bevölkerungsteile aufnehmen und angemessen und zielgruppengerecht umsetzen
- Durch Angebote sinnstiftender Aktivitäten im Bildungsbereich die Kompetenzen älterer Menschen weiterentwickeln bzw. erhalten und gleichzeitig Mehrwert für das Gemeinwesen erzielen

3. Verantwortlichkeit im Rahmen des Projekts

Verantwortlich im Rahmen des Projektes „Lernen vor Ort“ ist der Bezirk Mitte. Er plant die strukturelle Einbindung und erprobt in einer Modellregion die Tragfähigkeit der entwickelten Struktur. Im zweiten Schritt wird der Bezirk Altona als transfernehmender Bezirk die Anpassung/Umsetzung in einem Stadtteil erproben und evaluieren.

4. Vorgehen im Rahmen des Projekts

Der verantwortliche Bezirk sichtet und bewertet die vorhandenen Angebote für Menschen in der nachberuflichen Phase und arbeitet bzgl. der Erfassung der Angebote und der Beteiligung dieser Zielgruppe dabei auch schon eng mit dem Bildungsmonitoring zusammen. Danach werden bezirklich angemessene beteiligungsorientierte Strukturen zur Erfassung und Bündelung von Bildungsinteressen und Lernbedürfnissen erarbeitet und erprobt. Dabei werden unter Beteiligung von Seniorinnen und Senioren auch Bildungsaktivitäten initiiert, die die Kompetenzentwicklung bzw. den Kompetenzerhalt Älterer befördern und die das freiwillige Engagement für andere Menschen oder für das Gemeinwesen unterstützen. Nach Auswertung werden Strukturen und inhaltliche Konzepte vom Steuerkreis LvO bewertet und von einem zweiten Bezirk

adaptiert und dort erprobt. Die beteiligten Bezirke erhalten für diese Aufgabe die benötigten Ressourcen.

5. Beteiligte im Rahmen des Projekts

Amt für Sozialraummanagement (SR) der beiden Bezirke, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Landesseniorenbeirat, Seniorenberater der Bezirke, Mehrgenerationenhäuser, Hamburger Volkshochschule, weitere Anbieter im Bereich der Bildung für Ältere, Seniorinnen und Senioren.

6. Zielkontrolle im Rahmen des Projekts

Das strukturelle Ziel ist erreicht, wenn in zwei Bezirken nachhaltig Strukturen zur Beteiligung/Aktivierung von Menschen in der nachberuflichen Phase etabliert wurden.

Außerdem ist eine Zielzahl der beteiligten Menschen dieser Altersgruppe und deren Beteiligung an Bildung zu benennen.

7. Zeitplan und Mengengerüst

Halbj.	Aufgaben	Ressourcen in Menschmonaten
1		0
2	Kontaktaufnahme zu allen relevanten Akteuren im Bereich der Bildung für Ältere, Erhebung, Sichtung, Bewertung von Angeboten und Zusammenarbeitsstrukturen im Bezirk, Erarbeitung eines Strukturkonzepts zur Etablierung von Beteiligungs- und Aktivierungsstrukturen für Menschen in der nachberuflichen Phase	10
3	Etablierung der Strukturen im Bezirk, systematische Anknüpfung an die Arbeiten im Bereich „Übergänge“ und Informationstransfer	10
4	Erprobung von Aktivitäten in der neu entwickelten Struktur, Evaluation, Vorbereitung des Transfers in den transfernehmenden Bezirk	10
5	Etablierung der angepassten Strukturen im Bezirk Altona, Erprobung von Aktivitäten im Bezirk Altona und Mitte	10
6	Auswertung der Ergebnisse beider Bezirke in struktureller und inhaltlicher Hinsicht, Formulierung von Transferbedingungen für andere Bezirke/andere Kommunen	10
	Summe	50 MM

Aktionsfeld: Integration und Diversitätsmanagement

1. Sachstand

In Hamburg bilden sich zunehmend Stadtteile heraus, die durch vielfältige und sich überlagernde soziale Probleme gekennzeichnet sind. Viele Menschen in diesen Stadtteilen drohen von den positiven Entwicklungstrends der Gesamtstadt abgekoppelt zu werden und die Voraussetzungen zu verlieren, aus eigener Kraft „Teil des Ganzen“ zu werden. Um dem entgegenzuwirken, sind auf lokaler Ebene eine Vielzahl von so genannten „Mentoren- oder Lotsenprogramme“ ins Leben gerufen worden, die sehr erfolgreich bildungsferneren Bürgern und Bürgerinnen neue Chancen durch Bildung eröffnet haben.

Viele diese Mentorenprogramme arbeiten auf ehrenamtlicher Basis und erzeugen eine echte Win-win-Situation: Die älteren Coaches fühlen sich als gefragter Teil der Gesellschaft und die jüngeren Menschen, denen oft der familiäre Rückhalt fehlt, können durch individuelle Ansprachen leichter (wieder) in Bildungsprozesse eingebunden werden. Insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund bietet sich hier eine doppelte Chance der Integration.

2. Ziel im Rahmen des Projekts

Es ist beabsichtigt, das gesamtstädtische Angebot der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Begleitung von Benachteiligten zu erheben, zu bündeln und Strukturen zu entwickeln, die sicherstellen, dass in den betroffenen Sozialräumen Menschen mit Benachteiligungen verlässlich über Face-to-face-Kontakte (Mentoren, Coaches, Bildungsscouts) eine (verbesserte) Hilfestellung hinsichtlich ihrer Bildung bekommen. Gleichzeitig sind Verfahren (Fortbildung, Supervision, Begleitung, Zertifizierungen) zu entwickeln, die die Qualität des Mentorings sicherstellen (Zertifikat „Hamburger Bildungsbegleiter“).

3. Verantwortlichkeit im Rahmen des Projekts

Verantwortlich im Rahmen des Projekts „Lernen vor Ort“ ist im ersten Schritt der Arbeitskreis LvO (siehe Punkt „Bildungsmanagement“). Im zweiten Schritt ist der federführende Bezirk Harburg und im dritten Schritt der transfernehmende Bezirk Hamburg-Mitte verantwortlich.

4. Vorgehen im Rahmen des Projekts

Das bisherige Angebot an Mentorenprogrammen wird erhoben und gesichtet. Es werden inhaltliche und strukturelle Vorschläge entwickelt, wie Mentorenprogramme als verlässliches Angebot in den betroffenen Sozialräumen etabliert werden können. Der federführende Bezirk Harburg erhält den Auftrag und die Ressourcen, die Vorschläge vor Ort zu erproben und für den Transfer in den Bezirk Hamburg-Mitte zu sorgen. Der Bezirk Hamburg-Mitte erhält Ressourcen für die Etablierung der erprobten Strukturen, überprüft sie und passt sie ggf. an.

Der Arbeitskreis LvO wertet aus und gibt die Vorschläge in den Steuerkreis. Der Steuerkreis entscheidet über die verbindliche Etablierung und ggf. über die Finanzierung.

5. Beteiligte im Rahmen des Projekts

Bisherige Akteure Stiftungen (z.B. Ehlerding-Stiftung, Kirchengemeinden, Schulen, Ehrenamtliche etc), Arbeitskreis LvO, Sozialraummanagement, Stadtplanung, Steuerkreis LvO

6. Zielkontrolle im Rahmen des Projekts

Die Zielkontrolle erfolgt zum einen auf der strukturellen Ebene: Ist es gelungen in den beiden Bezirken verlässliche Strukturen und Verantwortlichkeiten für Mentoren- oder Lotsenprogramme zu etablieren?

Quantitativ erfolgt die Kontrolle über die Anzahl der aktiven Mentoren/Lotsen, über die Anzahl der erreichten benachteiligten Bürger und Bürgerinnen und über eine messbar erhöhte Beteiligung dieser Gruppe an Bildungsaktivitäten

7. Zeitplan und Mengengerüst

Halbjahr	Aufgaben	Ressourcen in Menschmonaten
----------	----------	-----------------------------

1		0
2	Erhebung, Sichtung, Bewertung und Entwicklung von inhaltlichen und strukturellen Vorschlägen Erprobung im Bezirk/Beginn des Transfers	10
3	Erprobung im Bezirk/Beginn des Transfers	10
4	Praxis in den beiden Bezirken und Transfer und Etablierung im 3. Bezirk und ggf. Anpassung	10
5	Praxis und in beiden transfernehmenden Bezirken	10
6	Praxis und Auswertung der beiden Bezirke	10
		50 MM

Aktionsfeld Demokratie und Kultur

1. Sachstand

Menschen, die nicht gelernt haben, sich in demokratischen, bildungsaffinen und kulturnutzenden Strukturen zu bewegen, sind häufig ausgeschlossen von der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe in ihrem Sozialraum. Trotz einer großen Zahl von Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. in Elternräten, bei Anhörungen oder Volksbegehren) ist die lokale und regionale Teilhabe an Entwicklungsprozessen in Hamburg eher gering ausgeprägt. Vor allem Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen in benachteiligten sozialen Lebenslagen werden von dem Angebot der Mitwirkung unzureichend erreicht.

2. Ziel im Rahmen des Projekts

Das gemeinsame Ziel ist die Erhöhung der demokratischen und kulturellen Teilhabe von bildungsferneren Menschen in den regionalen Bildungslandschaften (siehe auch Bildungsmanagement).

Die dem Ziel zugeordneten elementaren Fragestellungen sind:

- Wie können über demokratische und kulturelle Beteiligung Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger erhöht und erweitert werden?
- Welche Strukturen werden benötigt, so dass die Beteiligten auch den Kompetenzzuwachs an demokratischer und kultureller Teilhabe spüren?

Die Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen sollen durch das Projekt "Lernen vor Ort" so erweitert werden, dass die bildungsferneren Bürgerinnen und Bürger der Stadt erfahren können, dass ihre Kompetenz, ihre Talente gefragt sind.

3. Verantwortlichkeit im Rahmen des Projekts

Verantwortlich im Rahmen des Projekts "Lernen vor Ort" sind im ersten Schritt die federführenden Bezirke Eimsbüttel und Wandsbek. Sie kooperieren dabei u. a.

- mit der Landeszentrale für Politische Bildung, die den Auftrag erhalten hat, Partizipationsstrukturen für Jugendliche in den Bezirken zu errichten,

- mit der strategischen Planung im Bildungswesen auf ministerieller Ebene (BSB, Abteilung für strategische des Bildungswesens),
- mit der Stadtteilkultur und der Kinder- und Jugendkultur in der Behörde für Kultur, Sport und Medien (BKSM).

Im zweiten Schritt sind die transfernehmenden Bezirke Harburg, Bergedorf und Altona für die Umsetzung in ihren Bezirken verantwortlich.

4. Vorgehen im Rahmen des Projekts

Die federführenden Bezirke sichten und bewerten die vorhandenen Beteiligungsverfahren in Hamburg und außerhalb des Stadtstaates. Hier sollen die strukturelle Kooperation der Zuständigen im Bereich Kultur sowie die Stiftungen mit ihren Kompetenzen eingebunden werden. Danach werden bezirklich angemessene Beteiligungsstrukturen und -verfahren erarbeitet und erprobt. Dabei werden Bildungsaktivitäten initiiert, die einerseits die demokratische und kulturelle Kompetenz der Beteiligten fördern und andererseits den Nutzen für das Gemeinwesen erbringen. Die erarbeiteten Strukturen werden in die örtliche Verwaltungsstruktur und die politischen Gremien eingebunden. Konzepte und Strukturen werden durch die transfernehmenden Bezirke bewertet, angepasst und erprobt. Parallel dazu werden sozialräumlich orientierte Fortbildungsmaßnahmen (demokratiekulturförderndes Empowerment, Haltungsentwicklung) konzipiert und erprobt (für Stakeholder, NGOs, Verwaltung, Schulen, Jugendhilfe, Kulturträger) mit Unterstützung der Stiftungen. Die Multiplikatorenfortbildung wird durch die vorhandenen Fortbildungssysteme übernommen.

5. Beteiligte im Rahmen des Projekts

Bezirkliches Bildungsmanagement, Strategische Planung im Bildungswesen (BSB, B5), BKSM, LAG Kinder- und Jugendkultur, Kommunalpolitik (Entscheider bei der Verwendung der Stadtteilkulturmittel), Stiftungen der Grundpatenschaft und Themenpatenschaften (PWC, Bürgerstiftung, DKJS), Landeszentrale für Politische Bildung, Fachämter Sozialraummanagement, Jugendämter, Bürgerhäuser und Geschichtswerkstätten, Jugendverbände, Stadtplanung, Landesinstitut für Lehrerbildung Lif 14, ZAF, Sozialpädagogische Fortbildung, Universität, Kreisschülerrat, Kreiselternrat, Bürgerschaft und Bezirksversammlungen

6. Zeitplan

Halbj.	Aufgaben	Ressourcen in Menschmonaten
1		
2	Erhebung, Sichtung, Bewertung und Entwicklung von inhaltlichen und strukturellen Vorschlägen (koop. Beteiligungsmodellen) in den federführenden Bezirken, Entwicklung von Vorhaben in den federführenden Bezirken, Entwicklung einer Multiplikatorenfortbildung	10
3	Erprobung im Bezirk (Beteiligungsmodell in Kooperation mit Gremien), Umsetzung der Multiplikatorenfortbildung	10
4	Praxis in den beiden federführenden Bezirken und Transfer sowie Etablierung in den drei transfernehmenden Bezirken und ggf. Anpassung, Multiplikatorenfortbildung	10
5	implementiert in den beiden federführenden Bezirke, Praxis in den transfernehmenden Bezirken, Multiplikatorenfortbildung	10
6	Praxis in mindestens 5 Bezirken, Beginn der Übertragung auf alle Bezirke	10
	Summe	50 MM

Zeit- und Meilensteinplanung

für das 1. Jahr	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug
Projektvorbereitung	x											
Auftaktveranstaltung mit Stiftungen/1. Bildungskonferenz	x											
Operationalisierung der Ziele durch Steuerkreis LVO zu	x	x	x	x	x	x						
- Bildungsmanagement	x	x	x									
- Monitoring		x	x	x								
- Übergänge			x	x	x							
- Beratung				x	x	x						
Etablierung eines Qualitätsmanagements	x	x										
- Workshops zu QM in den them. Aktionsfeldern					x							
- Zusammenarbeit QM mit Bildungsmonitoring	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Konkretisierung der Vorgaben des Steuerkreises durch den Arbeitskreis LvO zu	x	x	x	x	x	x						
- Bildungsmanagement		x	x	x								
- Monitoring			x	x	x							
-Übergänge			x	x	x							
- Beratung/Marketing				x	x	x						
Def. der Arbeitspakete für die bezirklichen Bildungsmanager (BBM)					x	x	x					
1. Workshop zum mileuorientierten Bildungsmarketing			x									
Pressekonferenzen zum Start der BBM							x					
Umsetzung der Arbeitspakete zu dem jeweiligen thematischen Arbeitsfeld							x	x	x	x	x	x
für das 2. Jahr	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug
Umsetzung der Arbeitspakete zu den grundlegenden und themat. Aktionsfeldern i. d. Bezirken	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Bericht des Qualitätsmanagements	x	x										
2. Bildungskonferenz		x										
Transferworkshops zu d. themat. Aktionsfeldern				x	x	x						
2. Workshop zum mileuorientierten Bildungsmarketing			x									
Regionale Veranstaltungen zu den themat. Aktionsfeldern						x	x					
Umsetzung der Arbeitsergebnisse/Start der Transferphase								x	x	x	x	x
für das 3. Jahr	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug
Umsetzung der Arbeitspakete in den Bezirken	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Bericht des Qualitätsmanagements	x	x										
3. Bildungskonferenz			x									
Fachveranstaltung „Sozial- u. Bildungsmonitoring“					x							
Workshop „Bildungsmanagement“								x				

Messe „Lernen im Lebenslauf“ Schwerpunkt Übergänge										x			
Evaluation und Dokumentation der Arbeitsergebnisse der themat. Aktionsfelder									x	x			
Regionale Veranstaltungen zur Etablierung der neuen bezirklichen Steuerungsstrukturen											x	x	x
Pressekonferenz zum kohärenten Bildungsmanagement in Hamburg													x

IV. Verwertungsplan

Ein kohärentes Bildungsmanagement in Hamburg lässt erwarten, dass Ressourcen effizienter eingesetzt werden können. Das kontinuierliche Qualitätsmanagement während der Projektlaufzeit wird Steuerungserfolge identifizieren. Beide Aspekte unterstützen eine langfristige Implementierung der im Projekt entwickelten Kommunikations- und Steuerungsstrukturen. Das Geschäftsmodell zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung wird sich über Sponsoren und die Leistungen der beteiligten Bildungseinrichtungen langfristig selbst tragen. Die bezirklichen Mentoren- und Lotsenprogramme zur Bildungsbegleitung werden durch Stiftungen und Ehrenamtlichkeit und insbesondere durch die strukturelle Einbindung unterstützt. Die Sicherung der wissenschaftlichen Ergebnisse ist Bestandteil der Umsetzung. Die Dokumentation der Methoden und Arbeitsschritte machen die Arbeitsprozesse nachvollziehbar und sichern die Verwertung der Erfahrungen für ähnlich strukturierte Städte.

V. Arbeitsteilung, Zusammenarbeit mit Dritten

Die Zusammenarbeit mit Dritten wird in den einzelnen Aktionsfeldern aufgabenspezifisch beschrieben.

VI. Notwendigkeit der Zuwendung

Die geplanten Maßnahmen und Aktivitäten zur Entwicklung eines kohärenten Bildungsmanagements für das Lernen im Lebenslauf finden noch keine Korrespondenz im Hamburger Haushalt. Eine Förderung im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ wird daher als notwendig erachtet.

Tätigkeitsprofile

Die Zeit- und Mengengerüste sind den einzelnen Aktionsfeldern zu entnehmen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts „Lernen vor Ort“ - mit Ausnahme der Sachbearbeitung - müssen über ein wissenschaftliches Hochschulstudium oder eine vergleichbare Qualifikation im Zuge der bisherigen beruflichen Tätigkeit verfügen.

Sie müssen über ausgeprägte Kenntnisse des Hamburger Verwaltungsaufbaus und seiner gesetzlichen Grundlagen verfügen.

Sie müssen über folgende persönliche Qualifikationen verfügen:

- Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Organisationsfähigkeit
- Erfahrungen in der Netzwerkarbeit
- Kenntnisse im Umgang mit Behörden, Trägern und Verbänden
- Erfahrung in der Durchführung von unterschiedlichen Veranstaltungsformen
- Sicherer Umgang mit MS-Office und Internet
- Kenntnisse der Hamburger Verwaltungsstrukturen

Spezifische Qualifikationsanforderungen Projektleiter

- Langjährige Erfahrungen in Hamburger Bildungsstruktur
- Vertiefte Kenntnisse der neueren Entwicklungen in der Bildungspolitik
- Kenntnisse über die Hamburger Bezirksstruktur
- Vertiefte Kenntnisse über die neueren Entwicklungen in der Hamburger Schulpolitik
- Pädagogische Erfahrungen
- Erfahrungen in der Personalführung
- Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit
- Kenntnisse über Dokumentations- und Berichtswesen

Spezifische Qualifikationsanforderungen Sachbearbeitung

- Vertiefte Kenntnisse in Buchhaltung und Projektabrechnungen

Spezifische Qualifikationsanforderungen **Qualitätsmanagement**

- Erfahrung in der Organisation von Bildungsprozessen
- Erfahrungen in der Organisation von Qualitätsmanagement (incl. der Kenntnisse der einschlägigen QM-System in der Bildung)

Spezifische Kenntnisse **Bildungsmonitoring**

- Erfahrungen in der Erfassung von Daten und deren Aufbereitung
- Kenntnisse in Fragen der Datenhoheit, der Datenflüsse und des Datenschutzes

Spezifische Kenntnisse **Bezirklicher Bildungsmanager**

- Detaillierte Kenntnisse über die bezirkliche schulische und außerschulische Bildungsstruktur

Einschätzung durch das Sitzland

Die Einschätzung der Förderwürdigkeit und die Bestätigung der Zusätzlichkeit des Vorhabens durch das Sitzland können entfallen, da der Antragsteller selbst sowohl Land als auch Kommune ist.

Verwendete Abkürzungen

- AfA - Agentur für Arbeit
- ARGE - Arbeitsgemeinschaft nach SGB II, in Hamburg bezeichnet mit team.arbeit.hamburg
- B - Amt für Bildung in der BSB
- B - Bezirksamtsleiter
- BFW - Behörde für Wissenschaft und Forschung
- BIZ - Berufsinformationszentrum
- BKMS - Behörde für Kultur, Medien und Sport
- BSB - Behörde für Schule und Berufsbildung
- BSG - Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
- BSU - Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- BWA - Behörde für Wirtschaft und Arbeit
- HIBB - Hamburger Institut für Berufliche Bildung
- HÖB - Hamburger Öffentliche Bücherhallen
- IfBM - Institut für Bildungsmonitoring
- Lif 14 - Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Abteilung 14
- LZ - Landeszentrale für politische Bildung
- SIZ - Schulinformationszentrum
- SR - Sozialraummanagement
- W - Amt für Weiterbildung in der BSB
- WH - Weiterbildung Hamburg e.V.